

Politisches Engagement und politische Orientierungen im Jugend- und frühen Erwachsenenalter

Förderung:	Universitätsinterne Forschungsförderung (Anschubfinanzierung), weitere Drittmittel sollen eingeworben werden
Laufzeit:	Pilotstudie seit Oktober 2014
Team:	Prof. Dr. Stefan Weyers, Dr. Nils Köbel, Dr. Sascha Benedetti, Nina Brück, M.A. & Olga Rollmann

Vor dem Hintergrund tiefgreifender gesellschaftlicher Transformationsprozesse und aktueller Diskurse über Politikverdrossenheit, Postdemokratie, Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement richtet sich das Projekt auf politische Orientierungen und Aktivitäten im Jugend- und frühen Erwachsenenalter. Demokratien sind darauf angewiesen, bei ihren Bürgern und Bürgerinnen demokratische Haltungen und Handlungsbereitschaften auszubilden. Zugleich ist die Jugend die wichtigste Lebensphase für den Aufbau politischer Orientierungen. Denn wer sich im Jugendalter nicht für Politik interessiert oder engagiert, der wird es wahrscheinlich auch später nicht tun! Im Unterschied zum *sozialen* Engagement ist *politisches* Engagement im Jugendalter allerdings die Ausnahme, also der erklärungsbedürftige und daher besonders interessante Fall. Vor diesem Hintergrund ist es von hoher Relevanz, die Prozesse der Herausbildung und Verfestigung politischer Orientierungen im Jugendalter zu untersuchen.

Das Projekt verfolgt eine bildungs-, biographie- und sozialisationstheoretische Fragestellung: Wir gehen davon aus, dass es unterschiedliche Wege ins Engagement gibt. Jedes Engagement hat eine „Geschichte“: Es ist eingebettet in einen biographischen Zusammenhang und damit ebenso mitbedingt von sozialen Prägungen, Ressourcen und Gelegenheitsstrukturen wie von individuellen Voraussetzungen und Kompetenzen. Von Interesse ist daher die Rekonstruktion der Herausbildung und Entwicklung politisch relevanter Motive, Wertorientierungen, Vorstellungen und Handlungen. Warum engagieren Jugendliche sich politisch? Was sind die individuellen und sozialen Bedingungen des Engagements? Wie engagieren sie sich, also was tun die Akteure konkret? Und schließlich: Was verändert sich im und durch das Engagement in Bezug auf ihre politisch relevanten Motive, Orientierungen, Vorstellungen und Handlungen? *Längerfristiges* Engagement bedarf vermutlich der Erfahrung der eigenen Resonanz oder Selbstwirksamkeit. Letztlich geht es – so unsere These – um die Herstellung einer biographischen Passung im Lebenslauf, d.h. um die Relevanz des Politischen für die Konstruktion der eigenen Identität und um die Koordination des Engagements mit anderen Herausforderungen und Lebensbereichen.

Das Projekt richtet sich auf die frühe Phase des Engagements im Jugendalter (16-19 Jahre), in dem der Aufbau einer politischen Orientierung in der Regel noch in den Anfängen begriffen ist. Als Kontrast dienen junge Erwachsene (Alter: 25-29 Jahre). Es sollen unterschiedliche Felder und Formen politischen Engagements untersucht werden: traditionelle Felder (Partei, Gewerkschaft) ebenso wie neue und unkonventionelle Felder (NGO, Netzaktivisten...). Als weitere Vergleichsgruppe dienen sozial (aber nicht politisch) Engagierte. Beabsichtigt ist ein methodentriangulierendes Vorgehen, das primär qualitativ ausgerichtet ist, aber auch quantitative Anteile enthält. Dabei führen wir biographisch-narrative Interviews, Befragungen

zu politischen Merkmalen und Einstellungen, Interviews zu politischen Konflikten im Kontext von Globalisierung und Menschenrechten (Snowden etc.) sowie ethnographische Verfahren wie die teilnehmende Beobachtung und die Dokumentenanalyse durch.

Vorarbeiten:

Benedetti, Sascha (2015): Engagement, Biographie und Erwerbsarbeit. Eine biographieanalytische Studie zur subjektiven Bedeutung gesellschaftlichen Engagements. Wiesbaden: Springer VS (im Druck)

Benedetti, Sascha (2015): Freiwilliges Engagement – ein bildungsbiografischer Erfahrungsraum. In: Zeitschrift für Weiterbildung (früher REPORT). Heft 1/2015 (im Druck) (bereits auf Springerlink.com verfügbar unter: http://link.springer.com/article/10.1007/s40955-015-0013-1?sa_campaign=email/event/articleAuthor/onlineFirst)

Köbel, Nils (2008): Jugend, Identität, Kirche. Eine erzähltheoretische Rekonstruktion kirchlicher Orientierung im Jugendalter. Frankfurt/Main: Goethe-Universität.

Weyers, Stefan (2011): Triangulation qualitativer und quantitativer Methoden bei der Rekonstruktion subjektiver Orientierungsmuster. In: Ecarius, Jutta & Miethe, Ingrid (Hrsg.): Methodentriangulation in der qualitativen Bildungsforschung. Opladen: Barbara Budrich, S. 89-108.

Weyers, Stefan (2012a): Wie verstehen Kinder und Jugendliche das Recht? Sechs Phasen der Entwicklung rechtlichen Denkens. *Journal für Psychologie*, Jg. 20, Heft 2 (online-Journal: <http://www.journal-fuer-psychologie.de/index.php/jfp/article/view/223>).

Weyers, Stefan – unter Mitarbeit von Köbel, Nils/Benedetti, Sascha/Betzel, Christian (2012b): Entwicklung von Rechts- und Menschenrechtsvorstellungen. Normenkonflikte und Menschenrechte aus Sicht junger Christen und Muslime. Frankfurt/Main: Goethe-Universität.